



Front: *The Pack (Lagos)*, 2018; Mixed media; 49 1/2 x 62 x 24 1/2 inches (125.7 x 157.5 x 62 cm). *The Pack, (Mogadishu)*, 2018; Mixed media; 49 1/2 x 62 x 24 1/2 inches (125.7 x 157.5 x 62 cm). *The Pack (Kinshasa)*, 2018; Mixed media; 49 1/2 x 62 x 24 1/2 inches (125.7 x 157.5 x 62 cm). Back: *Swiss Flag*, 2018; Synthetic polymer paint, steel, plywood; 84 x 84 x 5 inches (213.4 x 213.4 x 12.7 cm). © Tom Sachs; Photo by Genevieve Hanson; Courtesy Tom Sachs Studio and Vito Schnabel Gallery.

TOM SACHS

THE PACK

VITO SCHNABEL GALLERY, ST. MORITZ

28 DEZEMBER 2018 - 3 FEBRUAR 2019

Beginnend am 28. Dezember 2018 präsentiert Vito Schnabel Gallery ihre erste Einzelausstellung des New Yorker Künstlers Tom Sachs. *The Pack* beinhaltet jüngere Skulpturen, die die lang gehegte Faszination des Künstlers für die Nation Schweiz und die makellose Glückseligkeit die im Herzen der „Schweizer Marke“ steht, thematisieren.

In den letzten drei Jahrzehnten treibt Sachs etwas an, dass er als „den Wunsch, die Welt neu zu erschaffen, nicht so wie sie ist, aber eher so wie sie sein sollte“ beschreibt. In seiner unverkennbaren Bricolage-Technik fügt er gesammelte Materialien zusammen, um Objekte zu konstruieren, welche die Moderne kritisieren. Indem er ein alternatives Universum nach dem anderen erschafft, formt er grandiose Projekte der „mitfühlenden Magie“: ein Universum aus Markenzeichen, Symbole modernistischen Utopismus und Güter der kapitalistischen Kultur werden zu trügerisch bescheidenen Totems. Dabei dienen die Do-It-Yourself-Ästhetik und der vergleichsweise bescheidene und düstere Witz der von ihm erschaffenen Objekte dazu, den Prozess des Kunst-schaffens zu etwas weitaus bedeutenderem, wertvollerem zu erheben - wertvoller noch, als die Artefakte, welche er erdenkt. Weil die Objekte die einzelnen Schritte ihres Werdegangs zeigen, suggerieren sie unerwartete Geschichten über die Komplexitäten ebendieser Kulturen und Sozialer Systeme, die Tom Sachs so sorgfältig dekonstruiert und umgestaltet.

Als eine idealisierte Marke übt die Schweiz schon längere Zeit eine Faszination auf Sachs aus. Angezogen von dessen Ruf als globales Modell für Reichtum und ökonomisches Können; politische Neutralität in globalen Angelegenheiten; hohe Standards für Gesundheit und Lebensqualität; eine führende Rolle in Technik, Architektur und Wissenschaft; erstklassige Transportmittel und Infrastrukturen; und gepflegte Landschaften von erhabener natürlicher Schönheit. Doch das perfekte Bild der alpinen Nation wird in Sachs' Werk umgewandelt. Eine Gesellschaft, die allgemein als fortschrittlich und demokratisch betrachtet wird, repräsentiert das ultimative Statussymbol globaler Nationalität und internationaler Identität. In einer Welt in der, einem grossen Dampfkessel gleich, Spannungen zu Migrations-politik, politische Unwetter über Flüchtlinge, und wütende Debatten über die Definition von Nationalität brodeln, laden scheinbar unerschütterliche Rituale, Ikonen, und kulturelle Referenzen im alpinen Staat dazu ein, über die Torheiten der Utopie zu reflektieren. Die Schweiz bietet Tom Sachs einen reichen Nährboden, um Fragen zu Künstlichkeit und Authentizität zu säen, und zu untersuchen, was es heisst, wenn das „Schweizer/in-sein“ selbst zu einer Luxusware wird.

The Pack folgt auf Tom Sachs' exklusives, standortbezogenes Projekt *Building#3*, welches von der Vito Schnabel Gallery in Kooperation mit der Kunstmesse The Bridge im August 2018 präsentiert wurde. Als Auftakt zur Ausstellung in St. Moritz zeigte Vito Schnabel Projects in New York *Sandcrawler* (2016-2018), ein skulpturales Werk, das zugleich eine vollumfänglich funktionierende Mezcaleria ist. *Sandcrawler* (2016-2018) war vom 1. Bis 8. Dezember zu sehen.

Über die Ausstellung

Tom Sachs begann die Schweiz in den frühen 90ern in seiner Kunst zu referenzieren. Der junge Künstler platzierte im Jahr 1996, in einem wie er es heute beschreibt „surrealistischen Punk-Gestus“ und „Akt des Vandalismus“, einen Stapel Aufkleber auf dem Empfangstisch von Deitch Projects New York, auf denen der provokative Slogan: „Nuke the Swiss“ aufgedruckt war. Sachs' freie Kunst bezog ihren dunklen Humor auf die Andeutung, dass ein Jedermann den Ort und die Leute, die in Besitz des Weltreichtums sind, willkürlich bombardieren würde.

Zwei Jahrzehnte später verdankt Sachs' Ausstellung in der Vito Schnabel Gallery ihren Titel der jüngsten skulpturalen Erfindung des Künstlers, *The Pack* (2018), welche wiederum Joseph Beuys's gleichnamige bahnbrechende Installation aus dem Jahr 1969 referenziert. Beuys' Installation bestand aus einem VW Lieferwagen, der 24 hölzerne Schlitten aus den offenen Hecktüren warf. Jeder Schlitten war mit einer Filzdecke, einer Taschenlampe und einem Klumpen tierischen Fetts bestückt - Objekte, die im Notfall zum Schutz, zur Navigation und zum Lebensunterhalt dienen und ein primitives Überleben sichern. In Sachs' listiger Hommage verwandeln sich die

Materialien vom deutschen Beuys in eine Referenz an die päpstliche Schweizer Garde. Drei voll funktionsfähige elektrische Motorräder, jedes davon nach einem afrikanischen Land benannt (Lagos, Mogadishu, Kinshasa), sind mit Schweizer Armeedecken, Taschenlampen, und anderen Geräten der altertümlichen und neuzeitlichen Kriegsführung ausgestattet, wie zum Beispiel einer Machete und einer Luftdruckpistole. Der Künstler hat jedes der drei Fahrzeuge mit einer postmodernen Überlebensausrüstung ausgestattet, die Schnaps und Snacks beinhaltet. Wenn auf Spritztour aktiviert, wird aus diesem Moto-Paket ein Symbol einer der weltweit ältesten und intaktesten Militäreinheiten - die Schweizer Garde bestand ursprünglich aus Söldnern, die von Papst Julius im Jahre 1506 wegen ihrem Ruf als treue und unbesiegbare Soldaten, eingesetzt wurden - dieses Symbol beschwört ebendiese chaotische Energie herauf, die einst Beuys als essenziell für den sozialen Fortschritt verkündete.

Eine weitere Ikone des Schweizer Erbes dient als Inspiration für die Skulptur mit dem Titel *Heidi* (2018). Diese nimmt Bezug auf den beliebten Roman von Johanna Spyri aus dem Jahr 1881, der das Leben des jungen Waisenmädchens Heidi erzählt, das von ihrem Grossvater in den Schweizer Alpen aufgezogen wird. Hier wird die vorbildliche Heldin aus dem 19. Jahrhundert jedoch umgestaltet zu einem Symbol der Sinnlichkeit und Erregung, allgegenwärtige Verbrauchsgüter des 21. Jahrhunderts. Kunsthistorisch betrachtet gelten die Magd und der Milchkrug, aus dem sie einschenkt, als etablierte Metaphern für die weibliche Anatomie, Fruchtbarkeit und Erotik. Sachs macht diese Anlehnungen explizit, indem er das Milchmädchen in einen gesichtslosen, Kaffee-produzierenden Roboter verwandelt, der aus seiner entblössten Mündung Koffein giesst. Die Freuden und Absurditäten des ritualisierten Konsums - von den Tee-Zen-Meistern und japanischen chanoyu-Traditionen bis hin zu selbst-erklärten Ritualen des morgendlichen Kaffee-Trinkens, oder unser Massenkonsum der Barista-ware - das alles sind Elemente in Sachs' andauernden Studie über Rituale und soziale Muster.

Sachs verwendet auf zwei neuen Bildern, *Switzerland* (2018) und *Maximum Luminosity* (2018), die Afrikanische Landschaft um unsere Aufmerksamkeit auf Belange geopolitischer und ökonomischer Konsequenzen zu lenken, indem er spitze Fragestellungen zu Zugehörigkeit und Identität aufwirft. Die Grenzlinien, die Afrika in 54 unabhängige Staaten gliedern, reflektieren keineswegs Stammes-Gebiete oder kulturelle Konzentrationen wieder, sie wurden vielmehr von Europäischen Kolonialisten dazu gezogen, Nutzen aus Afrikas Reichtum an natürlichen Ressourcen zu schöpfen. In *Switzerland* benennt der Künstler die 26 schweizer Kantone nach Afrika's Herrscherstaaten und schlägt so eine Neuverteilung des Wohlstands vor. Was wäre, wenn Sierra Leone, wo mehr als die Hälfte der Population unter der Armutsgrenze lebt, durch den Vorteil der legendären Infrastruktur von Europas Handels- und Finanzzentrum Genf, aus seiner ökonomischen Notlage befreit würde? Was wenn Burundi, einer der ärmsten Länder weltweit, das zurzeit damit ringt, aus einem verheerenden, 12-Jahre dauernden, ethnisch-begründeten Bürgerkrieg herauszukommen, über die Ressourcen von Zug verfügen würde, einem schläfrigen Schweizer Städtchen, das zum wohlhabendsten Kanton seines Landes avanciert ist?

Für *Maximum Luminosity* setzt Sachs Uganda's Wappen ein, um einen Kommentar in Bezug auf das Schicksal eines Landes zu machen, das zwar reich an natürlichen Ressourcen, jedoch der Plage eines gleichgültigen, kolonialistischen Missmanagements als Geisel unterworfen ist. Gekreuzte Speere flankieren das Logo von CERN, der europäischen Nuklearforschungsorganisation und Erfinderin des Large Hadron Collider (LHC), des weltweit grössten und kraftvollsten Teilchenbeschleunigers. Zu beiden Seiten des Schilds sind eine ugandische Antilope und ein Kronenkranich abgebildet. Die Tiere stehen auf einem grünen Hügel, der das fruchtbare Land und die üppige Vegetation evoziert, durch welche der Nil fliesst, während Kaffee und Baumwolle Ugandas Hauptexportgüter repräsentieren. Sachs offeriert eine beinahe in Vergessenheit geratene Sinnlichkeit - die bereichernde Beziehung, die einst zwischen dem Umfeld eines Landes und seinen Bewohnern bestand, die jedoch seit jeher von fremden Kräften ausgebeutet wurde. Hier ist das Phänomen der maximalen Luminosität - das entsteht, wenn die gegensätzlichen Kräfte der Strahlung nach aussen und der Anziehungskraft nach innen wirken, und so ein schwarzes Loch entstehen lassen - zu einer Metapher für die gefährlichen Grenzen, welche soziale Impulse erreicht haben, geworden.

In *The Pack* finden sich auch Referenzen zu früheren von Sachs erschaffenen alternativen Welten. *SA111* (2018) zum Beispiel, nimmt Bezug auf Sachs' Flug- und Weltraum-Werke. In dem Werk zollt er den 229 Menschen, die beim Flugzeugabsturz der Swiss Air Maschine über Nova Scotia im Jahr 1998 ums Leben kamen, tribut. Der Flug SA111 war auf dem Weg von New York nach Genf. Der verheerende Verlust von Menschenleben (und einer Ladung, die 50kg Bargeld und Gold, 7kg Uhren und Schmuck, 2kg Diamanten, sowie ein Gemälde Picassos mit dem Titel *Le Peintre* von 1963 umfasste), geschah aufgrund eines technischen Defekts. SA111 ermahnt uns an die Gefahren, denen sogar die fortschrittlichsten Nationen ausgesetzt sind.

Verschiedene Werke knüpfen ebenfalls an Sachs' umfassende Welten an. Zu diesen Werken zählt *Moon* (2018), ein Gemälde, dass von der lunarischen Odyssee des Menschen inspiriert ist. Akribisch von Hand gearbeitet um die Qualität seines Erschaffens darzustellen, erschallt dieses Werk als ein Objekt stiller Betrachtung, Hingabe und Unterwerfung, auf den Spuren der Zyklen, mit denen wir unsere Tage messen. *Wall Drawing Number One*, 2017, zelebriert die Wichtigkeit des Rituals in der sich stetig-entwickelnden Praxis des Künstlers, zeitgleich gedenkt er damit dem konzeptionellen Einfluss Sol LeWitts, amerikanischer Titan, der auch sein guter Freund war. Sachs hat vor kurzem eine Ausstellung von Sol LeWitts Werken in der Vito Schnabel Gallery kuratiert.

Über den Künstler

Tom Sachs wurde 1966 geboren. Er lebt und arbeitet in New York. Er hat 1987 an der Architectural Association in London studiert und seinen BA im Bennington College in Vermont im Jahr 1989 erhalten. Grössere Einzelausstellungen seiner Werke sind unter anderem: *Tom Sachs: Tea Ceremony*, Nasher Sculpture Center, Dallas, Texas (2017); *Space Program: Europa*, Yerba Buena Center for the Arts, San Francisco, California (2016); *Tom Sachs: Boombox Retrospective 1999-2016*, The Brooklyn Museum, New York (2016); *Tom Sachs: Tea Ceremony*, The Noguchi Museum, New York (2016); *Tom Sachs: Boombox Retrospective 1999-2016*, The Contemporary Austin, Texas (2015); Biennale de Lyon, Frankreich (2013); *Space Program: Mars*, Park Avenue Armory, New York (2012); *Le Corbusier Installation*, Architekturbieniale Venedig (2010); *Logjam*, Des Moines Art Center, Iowa (2007); *Tom Sachs*, Fondazione Prada, Mailand, Italien (2006); *Tom Sachs - Survey*, Astrup Fearnley Museet, Oslo, Norwegen (2006); *NUTSY'S*, Deutsche Guggenheim, Berlin, Deutschland (2003). Sachs Werk ist Bestandteil folgender Sammlungen: The Museum of Modern Art, New York; Musée National d'Art Moderne, Centre Georges Pompidou, Paris; The Jewish Museum, New York; The Metropolitan Museum of Art, New York; The Solomon R. Guggenheim Museum, New York; The Whitney Museum of American Art, New York; The Los Angeles County Museum of Art (LACMA); The Hammer Museum, Los Angeles; und The Museum of Modern Art, San Francisco.

Für Presseanfragen kontaktieren Sie bitte:

Andrea Schwan, Andrea Schwan Inc., info@andreaschwan.com, +1 917 371 5023